

Erhält täglich
mit Ausnahme der
Sommer- und Winterzeit.
Preis vierfachjährlich
hier mit Abzuglohn
1.20 M. im Begriffs-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M. im übrigen
Württemberg 1.85 M.
Montagsabonnement
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 22.

88. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 22.

Anzeigen-Schätzungen
für die einfache Bielle aus
gewöhnlicher Schrift oder
durch einen Raum bei einem
Gehalt von 10 S.
bei vermehrter
entsprechend Arbeit.

Verlagen:
Vanderholzen,
Maur. Sonnenblatt
und
Schmid, Buchdruck.

Nr. 102

Donnerstag, den 2. Mai

1912

"Unwürdige".

(Zu nachstehenden, dem "Schwarzen Boten" entnommenen Ausführungen gab folgende Vorgeschichte Veranlassung: Ein Oberarzt in Mergentheim hatte sich aufgrund seiner religiösen Überzeugung geweigert, seinen Beleidiger, einen Beamten, zu bestrafen, zu fordern. Das militärische Ehrengericht beantragte darum Entlassung mit schlichtem Abschied. Der Kaiser aber genehmigte dem Beleidigten auf dem Gnadenwege, seine Verabschiedung nachzusuchen mit Rücksicht darauf, daß er keinen "begründeten Anlaß zu der ihm wiederaufzuherrn Bestrafung" gegeben habe. Der Beleidigte also nutzte dieses Absehen nehmend, denn, so heißt es in des Kaisers Schreiben, ein Sanitätsoffizier, der in dieser Hinsicht zu den Grundanschauungen steht: Standesgenossen in Widerspruch stell, kann nicht länger in seiner Stellung gelassen werden." Im Reichstag hatte die Geschichte ein Nachspiel. Der Abg. Erzberger brachte diesen Fall zur Sprache und (vgl. Gesellschafter Nr. 22) Kriegsminister v. Heeringen versuchte, die kaiserliche Kabinettsoberste zu verteidigen — und gleich so ungeschickt, daß er mit seinen Worten überall Schärferen Widerspruch hervorrief: "In dleher Kabinettsoberste wird aber ausdrücklich gesagt, daß eine ehrenamtliche Untersuchung nicht am Platze wäre, sobald jemand aus religiösen Gründen ein Duell ablehne. Also gegen die religiösen Gefühle hat man nichts, aber ein solcher Mann gehört nicht in die Geellschaftskreise des Offizierskorps."

Aber ein solcher Mann passt nicht in das Offizierskorps und dessen Geellschaftskreise hinein. — Sellen ist wohl im Reichstag vom Regierungsschreiber ein offeneres und zugleich ein ungeschickteres Wort gefallen, als es der temperamentvollen Soldatenatur des Kriegsministers von Heeringen entspricht. Er hat damit d. n. Nagel auf den Kopf getroffen: das sind ausser Haar die Anschauungen des typischen Kastengenossen im deutschen Offizierskorps, Anschauungen, die weder durch lauwarme kaiserliche Kabinettsoberste noch durch Rechtsgelehrten vor mindestens zu erschaffen sind. Das ist ja nun freilich durchaus nichts Neues, und denen, welche sich darüber aufrütteln, ist entgegenzuhalten, daß sie selbst zum großen Teil die Schuld an diesen Zuständen tragen; aber es ist immerhin höchst bemerkenswert, daß diese Dinge nun auch einmal von berausserster Seite offen und ehrlich zugegeben werden. Insofern also muß die Allgemeinheit dem Kriegsminister Dank wissen. Weniger angenehm wird seine Offenheit der Regierung selbst sein, die im Begriffe sich, eine große Summe Geldes für die Wehrvorliegen aus jenem Volk heranzuholen, dessen Gesetze mit amtlicher Ermächtigung, in direkter Aufforderung vor einer exklusiven Kaste im Staat zu machen werden. In all den weiten Volkschichten, in denen der "Jardédeutnant" aufhört, der Abgott verwöhnter, mit keiner nützlichen Tätigkeit beschäftigter höhere Tochter zu sein, überall dort, wo erste Lebensausstattung, Fleisch und Solidität das Rüstzeug bilden müssen, um im Leben vorwärts zu kommen und in Handel, Industrie, Gewerbe (und Landwirtschaft! D. R.) den Staat im ganzen hochzuhalten, gittert jenes Wort des Herrn v. Heeringen nach. Und es wird noch lange nachzittern. — Der Zentrumsabgeordnete Erzberger hatte bekanntlich den Anstoß dazu gegeben, indem er erklärte, die preußische Kabinettsoberste im Fall Sambeth müsse von einem christlichen Volk als eine Schmach empfunden werden. Wenn nun der Kriegsminister v. Heeringen darauf entgegnete, in der Kabinettsoberste sei ausdrücklich gesagt, daß eine ehrenamtliche Untersuchung nicht am Platze sei, sobald jemand aus religiösen Gründen ein Duell ablehne — also gegen die religiösen Gefühle hat man nichts? (!) — und dann den eingangs zitierten Satz hinzufügt, so ist eben damit nichts anderes gesagt, als daß nur Leute "in die Geellschaftskreise des Offizierskorps gehörten", welche grundsätzlich und verpflichtungsgemäß gewisse Säue, Forderungen und Gesetze der christlichen Sitte und des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich mit Füßen treten. Man sollte meinen, die preußische Geschichte nach dem Tode Friedrichs des Großen und vor den Befreiungskriegen predigte ihre furchtbaren Lehren auch noch in das heutige Europa hinein. Aber während die christliche Kultur in jedem Vorwärtsstreben begriffen ist, scheint es für das Fossil der "besonderen Ehre" des preußischen Offiziers und Beamten keine Bestrafung zu geben, obwohl der ohnehin klassende Gegenpol zwischen dem feudal-bureaucrat. Ehrenkodex des Duellpflichtgrundbuchs, der an Stelle der strafenden Gerechtigkeit das blinde Unrecht des Zufalls setzt, und zwischen dem fast nervös gewordenen subtilen Recht-bewusstsein unserer Zeit immer schreitender wird. — Das deutsche Volk aller

Konfessionen wird von Jugend auf nach den Grundsätzen der christlichen Religion erzogen, und schon als Kind lernt jeder Junge das fünfte Gebot: "Du sollst nicht töten!" Das Oberhaupt des deutschen Heeres, weltbekannt durch seine christenschützende Warnung vor der "Gelben Gefahr", bekannt durch die persönliche Abhaltung von Gottsdiensten zu Wasser und zu Lande, sorgt nachdrücklich dafür, daß die Soldaten während der Dienstzeit zu — äußerlich wenigstens — christlichem Leben angehalten werden. So, selbst die Lehren eines Jatho erscheinen den Volkserziehern beim Militär so gefährlich, daß in Berlin bekanntlich eine ganze Maschinengewehrabteilung mittler aus dem Gottesdienst abkommandiert wurde, als der Seelsorger nach Ansicht der diensthabenden Offiziere im Geist des früheren Kölner Pfarrherrn predigte. Und dabei dürfen die Führer unseres Volkes in Waffen nur Leute sein, die sich über eines der wichtigsten religiösen Gebote absichtlich und wissenschaftlich hinwegsetzen, die aus oft lächerlich wichtigen Ursachen idem müssen! Im § 211 bestimmt das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich, daß wer vorsätzlich und mit Überlegung einen Menschen tötet, mit dem Tode bestraft wird. Das ist die höchste Strafe die es gibt, und damit ist auch die Tat, woran sie steht, als die schwerste charakterisiert. Aber die Männer, denen durch Jahre die Erziehung und Heranbildung der männlichen Jugend Deutschlands anvertraut wird, dürfen sich, ganz gleich, wie sie in ihrem Innern darüber denken, nicht nach diesem Gesetz richten; die "Ehre des Offiziers" gebietet ihnen aus Anlässen, die in dem gleichen Strafgesetzbuch meist nur mit Geldstrafe, höchstens mit ganz geringen Freiheitsstrafen bedroht sind, einen Neubaumenschen vorsätzlich und mit Überlegung zu töten, selbst wenn sie selbst schuldig sind, während der Gegner vielleicht nur durch bejedorene Verletzungen schuldlos in eine Fäuste hineingezogen ist; sie gebieten ihnen, sich selbst töten zu lassen, falls es der Zufall will, wenn sie das so mancherlei zweckloseste Recht eines Angegriffenen verteidigen. Und dabei liegt in den meisten Fällen kein ausreichender Grund für eine solche brutale Selbsthilfe vor; das Gesetz bietet ausreichend Handhabe, wirkliche oder eingebildete Bedeutigungen zu führen, besser jedenfalls zu löschen, als es in einem Duell mit einem schrecklichen Gegner möglich ist. Zum mindesten aber ist es unerhört, einen Beleidigten zur Wiederherstellung seiner Ehre zu einer Gesetzesverletzung von Amts wegen zu zwingen, und anderthalb liegt eine in unserem demokratischen Rechtstaat unerträgliche Annahme darin, daß die Duellanhänger sich würgen, die Forderung eines Ehrenmannes anzunehmen, wenn dieser seinem Stand — keineswegs seinem Charakter nach! — nicht passionsfähig ist. Moncher Sturm gegen das Duellunwesen ist schon dahin gegangen über das deutsche Volk — ohne Erfolg! Einer besseren Einsicht sich stark neigend, sind die Instanzen, denen das erfolgreiche Eintragen für eine Wandlung zum Besseren in erster Linie möglich gewesen wäre, bei ihren alten Grundsätzen geblieben. Sollte nicht die bevorstehende Befreiung des Reichstages mit dem Strafgesetzbuch einen Anlaß geben, von neuem mit Nachdruck hinzuarbeiten auf die endliche Beseitigung eines Missstandes, der gerade dem "Volke der Dichter und Denker" so wenig zur Ehre gereicht? — Dr. Schum, einer der an dem Ehrenhandel Beteiligten, ist am 26. v. Mts. an Lungentuberkulose gestorben.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 1. Mai.

Br. Dr. Römpf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr mit der Mitteilung, daß heute eine Abendtagung stattfinden werde. Es folgen Berichte der Wahlprüfungskommission.

Die Wahl des Abg. Krebs (kon.) für den Wahlkreis Gundlitz wird nach dem Antrag der Kommission für gültig erklärt und über die Wahl des Abg. Haupt-Magdeburg wird Bewerberhebung beschlossen. Sodann wird die Beratung des Kolonialstaats fortgesetzt.

Dr. Paasche (nat.): Mit Ausnahme der Sozialdemokraten haben einschließlich alle Parteien des Hauses sich auf den Boden der Kolonialpolitik gestellt und ihre weitere Förderung versprochen. Besonders eindrücklich ist die Entwicklung des Zentrums in dieser Beziehung. Die Statistik über die Beamtenwahl in den Kolonien ist nichtlichthalig. Wenn aus meinen Ausführungen in der Kommission verborghoben würde, ich hätte von den Negern als von Arbeitskräften gesprochen, ja ist es illoyal, dies hier gegen mich auszunutzen. (Br. Dr. Römpf rügt diesen Ausdruck.) Paasche rügt: Dann nehme ich den Ausdruck zurück. Die Alkoholeinhaltung in die Kolonien muß möglichst eingedämmt werden. Es wäre zu erwägen, ob man nicht besser Beamte in die Kolonien schickt, die dem Alkohol

völlig entzogen haben. Mit hohen Zöllen ist der Kampf gegen den Alkohol nicht zu führen.

Müller-Nellingen (F. B.): In letzter Zeit sind im Kongo seitens der belgischen Regierung starke Belehrungen der Kongoaute vorgekommen. Soll das neu erworbene Gebiet, Neu-Kamerun, zur Blöße gelangen, so ist im Interesse der Kongoaute dringend darauf zu achten, daß Frankreich und Belgien die Bestimmungen der Kongo-Akte strikt innehalten. Das Recht für die Kolonien muß grundsätzlich geregelt werden. Die Missionsschulen dürfen vor den Regierungsschulen nicht bevorzugt werden.

Mumm (W. Egg.): In Südafrika muß den Eingeborenen gegenüber übermäßige Streng verhindert werden. Auf die Erhaltung der Bushänder, der Kleinwohner Südafrikas, sollte die Regierung ihr Augenmerk richten. Allgemein anzuerkennen ist die uneigennützige, aufopfernde Tätigkeit der Missionen. Wir fordern in einer Resolution, die internationale Konferenz betr. die Einschränkung des Spittushandels in Südafrika wieder aufzunehmen.

Der Präsident erklärt, von einer Abendtagung absehen zu müssen, da sich Widerspruch gegen sie erhoben hat.

Ledebour (Soz.): Wir würden unseren Prinzipien ins Gesicht schlagen, wenn wir ein freies Volk mit Waffen gewalt unter die deutsche oder unter eine fremde Flagge zwingen wollten. Wir werden aber insofern postum mitarbeiten, als wir befriedigt sind, das Los dieser unterjochten Völker zu erleichtern.

Es folgt der Etat für Ostafrika. Die Budgetkommission beantragt eine Resolution auf Auhebung der Haussklaverei.

Arendt (Reichsp.): Die Hüttensteuer dürfte angelehnt des gefeierten Verkehrs einen erheblich höheren Ertrag abwerfen, dagegen halten wir die Salzwurmbausabgabe für verfehlt. Statt der Rupienwährung sollte man die deutsche Währung einführen. Um die Kolonie von der englischen Einführung unabhängig zu machen, sollte möglichst viel Reisbau getrieben werden. Unsere Bleistiftindustrie benötigt heutz Schon ostafrikanisches Zedernholz. Die Eisenbahn- u. Schiffahrtsstrecke müssen so gestaltet werden, daß die Verkehrs einrichtungen nicht den Charakter eines Verkehrshindernisses bekommen.

Hendie (Soz.): Gegen die Missionare persönlich habe ich mich nicht gewendet. Ich wollte nur zeigen, in welchem Beihin des Reichstum zur Kolonialpolitik steht.

Erzberger (Z.): Daß die Missionare Bahnbrecher des Kapitalismus seien, trifft nicht zu.

Noske (Soz.): Gegen kapitalistische Ausbeutung werden wir uns stets wenden, für kulturelle Hebung immer eintreten.

Arendt (Reichsp.): Ohne Kapitalismus ist eine geistige Entwicklung Ostafrikas nicht denkbar. Wir können unmöglich aus der Kolonie eine Republik machen.

v. Böhlendorff (kon.): Zoll der Verwaltung des Gouverneurs von Reichberg Aneckenung.

Die Resolution betreffend Auhebung der Haussklaverei wird angenommen. Der Etat wird bewilligt. Es folgt der Etat für Kamerun.

Noske (Soz.): Wenn für die Hebung der Landwirtschaft und die Kultur der Eingeborenen so große Summen ausgegeben werden, dann soll man nicht auf der andern Seite soviel Land von den Eingeborenen konfiszieren, sondern ihnen genügend Land für sich und ihre Angehörigen lassen. Mit einer Rentabilität der Bohnen in Kamerun ist nicht zu rechnen. Die gesundheitlichen Verhältnisse lassen viel zu wünschen übrig.

Liebert (Rp.): Ich bedaure, daß der Staatssekretär sich so entschieden gegen das Projekt einer Südbahn in Kamerun ausgesprochen hat.

Staatssek. Dr. Solf: Buea liegt wohl etwas abseits, doch würde die Verlegung des Regierungssitzes nach Duala große Kosten verursachen. Außerdem würde die Arbeitsfähigkeit der Beamten durch die Verlegung von dem geübten Buea nach dem tropischen Klima Duala wie die Arbeitsfähigkeit der Beamten vermindert. Die bisherigen Gouverneure haben sich gegen die Verlegung ausgesprochen.

v. Böhlendorff (kon.): Bei meiner östlichen Kenntnis muß ich zugeben, daß Buea kein geeigneter Regierungssitz ist, doch wird es einstweilen wohl nicht anders geben. Die vorzüglichen Holzbestände der Kolonie sollten ausgenutzt und die Viehzucht gefördert werden.

Abg. Waldstein (F. V.) Jedenfalls sollte man Duala mit Buca durch eine Kleinbahn verbinden.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Holzverwendung dürfte mit dem Fortschreiten der Bahn erheblich zunehmen. Eine Pferdezuchstation wird in einem Ergänzungsetat gefordert werden. In den Regierungsschulen wird mohammedanischer Unterricht nicht erteilt.

Der Etat für Kamerun wird erledigt und eine Resolution auf Erhöhung des Zolles auf Brannwein angenommen. Ohne Debatte wird der Etat für Togo bewilligt, ebenso der Etat für Neu-Guinea. Eine Resolution auf Erhöhung des Zolles für die Ausfuhr von Paradiesvögeln aus Neu-Guinea wird angenommen. — Hierauf veragt sich das Haus auf morgen Nachmittag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Etats der Schutzgebiete und Antrag betreffend Änderung der Geschäftsausordnung. — Schluss der heutigen Sitzung nach 7 Uhr.

■ Berlin, 1. Mai. Die Budgetkommission des Reichstags nahm heute mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien den neuen Paragraphen 3 des Militärgesetzes an, wonach die gesamte Heeresmacht des Deutschen Reiches aus 25 Armeekorps bestellt gegen bisher 23.

■ Berlin, 1. Mai. Die Reichstagskommission betr. Befestigung des Brannweinkontingents hat heute den § 1 der Vorlage, wonach der Kontingent der Brannweinbrennereien für Bayern, Württemberg und Baden aufrecht erhalten, im übrigen aber befehligt und der niedrigere Abgabentag von 1.05 % für das Liter Alkohol aufgehoben wird, mit 15 Stimmen angenommen. Ferner wurde folgender von konservativer, nationalliberaler, polnischer und Zentrumsseite eingegangener Zusatzantrag angenommen: Aus dem Ertrag der Verbrauchsabgabe werden jährlich 16 Millionen Mark dem aus der Betriebsausflage angekummlten Fonds zugeführt und gemäß § 54 und folgende des Brannweinsteuergesetzes zu dem Zweck der Betriebsausflage verwendet. Ein soz. Abgedeckter erklärte, man müsse bestrebt sein, umsteile einer Brannweinsteuerbelastung eine Beleidigung zu legen, und in diesem Falle würden seine Freunde die Erdgeschäftssteuer annehmen.

■ Berlin, 30. April. Die Zentrumsabgeordneten der Budgetkommission des Reichstages haben den Antrag zu dem vorliegenden Reichsmilitärgesetz eingedreht, wonach alle Offiziere, die sich duellieren, und solche Offiziere, die durch ihren Spruch im Ehrenrat ein Duell fordern, aus dem Heere ohne Gehalt und Pension entfernt werden; eine Wiedereinstellung derselben ist verboten.

Vom Landtag.

■ Stuttgart, 1. Mai. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die gestern abend noch begonnene zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Berufsvor- und -schaft fortgesetzt. Der Berichterstatter Dr. Elsaß (B. P.) wies auf die Zwecke und den Inhalt des Gesetzentwurfs hin, der die Kost- und Pflegekinder der Berufsvor- und -schaft unterwirft. Eine längere Debatte entpann sich wegen eines Antrags des Vizepräsidenten v. Kiene (3.), wonach bei Artikel 1 des Gesetzentwurfs ein Abfall einzufügen sei des Inhalts, daß den Berufsvorständen zu ihrer Unterstützung in der Sorge für die Person der Minderjährigen Hilfspersonen, insbesondere Frauen, beizugeben sind, bei deren Auswahl auf das religiöse Bekennnis der Minderjährigen Rücksicht zu nehmen sei. Abg. v. Mühlberger (D. P.) regte eine Abschwächung dieses Zentrumsantrags an, indem er beantragte, bezüglich der Zugabe von solchen Hilfspersonen eine Konz.-Vorschrift statt der Flug-Vorschrift zu legen und bezüglich der Rücksichtnahme auf das religiöse Bekennen der Minderjährigen das Wort „unrichtig“ einzufügen. Schäuble (B. R.): Die Berufsvor- und -schaft sei ein sozial-politischer Fortschritt. Der Antrag v. Kiene habe einen guten Kern. Hier sei die Frau am rechten Platz. Die Sozialdemokraten seien wohl bloß Gegner wegen des Religiös-Sittlichen. Seine Fraktion werde für den Artikel stimmen. Im Falle der Ablehnung des Antrags von Kiene beantragte der Abg. Schäuble (B. R.) in dem Antrag zu sagen, daß Hilfspersonen beizugeben werden sollen (statt können). Und schließlich stellte der Abg. Heymann (Soz.), der dem Zentrum den Vorwurf mache, es deute bei diesem Gesetzentwurf wieder einmal die sozialpolitischen Momente hinter den rein konfessionellen zurück, den Antrag, den auf die Konfession bezüglichen Abfall des Antrags v. Kiene überhaupt zu streichen. Der Justizminister Dr. v. Schmidlin anerkannte zwar den guten Kern des Zentrumsantrags, äußerte aber Bedenken gegen die Form, indem er darauf hindeutete, daß bei der Konz.-Vorschrift der Vorwurf in seinen Rechten und Pflichten beschränkt werden könnte, was der Bestimmung des Reichsrechts entgegenstünde. Dr. Späth (3.) und Dr. v. Kiene (3.) wiesen die Vorwürfe Heymanns gegen das Zentrum zurück und bestätigten nochmals den Zentrumsantrag. In der Abstimmung wurden sämtlichen gestellten Anträgen vom Hause abgelehnt und nur der Antrag v. Mühlberger (D. P.) und hierauf der so gehaltene Ausschauantrag angenommen. Das Haus nahm dann bis Artikel 6 des Gesetzentwurfs sämtliche Ausschauanträge an. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt

Nagold, 2. Mai 1912.

Eisenbahnsache. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Der neue Fahrplan vom 1. Mai 1912 bis 30. April 1913 hat uns Nagoldern manche Verbesserung, ins-

besondere in der Verbindung mit Stuttgart über Calw gebracht. Wie können jetzt 5.08 morgens (Sonn- und Feiertags 5.38) hier absfahren und sind mit Zug von Calw ab schon 7.40 in Stuttgart, Werktag allerdings mit einem in dieser Frühzeit nicht gerade angenehmen Aufenthalt in Calw von 40 Minuten. Die Rückreise können wir, wieder mit Zug bis Calw, 9.36 abends antreten und sind mit einem Aufenthalt von nur 4 Minuten in Calw, 11.36, also noch am selben Tage hier. Nun kommt aber der hinkende Bote nach. In dem amtlichen, ich auf das ganze Jahr vom 1. Mai 1912 bis 30. April 1913 erstreckenden Fahrplan, der als Beilage des Staatsanzeigers erschien, steht bei dem Zug 9.39, Calw ab 11.01 nachm., hier an 11.36 der deutliche Bemerk: bis 30. Sept. Somit hört für uns vom 1. Okt. ab diese Verbindung mit Stuttgart auf und wir müssen den Winter über, wie bisher, Stuttgart spätestens 7.32 nachm. verlassen. Dies ist insofern äußerst ungünstig, als uns damit in den Konzert- und Vortragsaison nach wie vor keine Möglichkeit gegeben ist, wenn wir in Stuttgart etwas hören wollen, am gleichen Tage wieder nach Hause zu kommen; oder vielmehr wir müssen eben einfach zu Hause bleiben. Das Aufhören des Zuges 9.39 vom 1. Okt. ob ist oder um so auffallender, als die Triebwagenverbindung 1814: Calw ab 10.59 nachm., Unterreichenbach an 11.21, für das ganze Jahr vorgesehen ist, während sie allerdings zwischen Nagold und Calw (Nagold ab 10.15), und das nur Werktag, nur bis 1. Okt. und ab 1. März vorgesehen ist. Wir fragen erstaunt: Ist wohl der Abendverkehr von Calw nach der offensichtlich bedeutenden Endstation Unterreichenbach mit den dazwischenliegenden, im Winter leeren Luftrund- und Bahnhofsorten Hitzau und Liedenzell wirklich viel bedeutender als nach Wildberg und der Oberamt- und Seminarstadt Nagold? Es ist dringend notwendig, bei der R. Generaldirektion der Eisenbahnen dahlia energisch vorstellig zu werden, daß der Zug 9.39 (Calw ab 11.01 abends, hier an 11.36) und die Triebwagenverbindung 1814 (hier ab 10.15 abends, Calw an 10.49) uns auch im Winter erhalten bleiben.

* Die National-Flugspende soll die Mittel bieten, innerhalb vom weiterzuverarbeiten an der Befreiung der Flugapparate, an der Erforschung der Gefahren im weiten Lustreiter und ihrer Bekämpfung, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der National-Flugspende soll auch die Entwicklung der neuen Technik gefördert werden, die neben der Schaffung neuer Kulturbahnen immer neue Arbeits- und Erwerbsfelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft anspornen und immer stolzere Leistungen von Mann und Maschine hervorrufen. Kurz: das deutsche Flugzeug soll, ob es in der Stunde nationaler Gefahr in den Lüften kreist, oder ob es in friedlichem Wettkampf als neuestes Mittel modernen Verkehrs durch die Lände eilt, in jedem Augenblitke bereit und imstande sein, zu leisten, was das Gebot der Stunde von ihm fordert.

Da das keiner, auch kein Nagolder zurückstehen; da muß sich ein Weitester zeigen in dem edlen Bestreben, dem deutschen Vaterland diejenigen Mittel zur Verjüngung zu stellen, die es braucht, um in der Welt sicher und gesetzt, stark und achtung gebietend seinen Weg im Frieden vorwärtszuschreiten. Dazu gehört in erster Linie die Stärkung unserer Luftflotte, damit von hoher Warte die Sicherheit des deutschen Landes und Volkes gewährleistet sei. Unsere Redaktion gibt sich gerne der Hoffnung hin, daß sich die Sammler für die National-Flugspende nun rasch mit Beitragserhebungen ausfüllen werden.

* Frost. Heute früh 6 Uhr zeigte das Thermometer an verschiedenen Stellen der Stadt 1—4 Grad Kälte. Die Obstmarkt-Aussichten, von welchen wir in gestriger Nr. ds. Bls. berichtet haben, daß sie je nach Art der Früchte trotz des letzten starken Frostes noch einigermaßen günstig waren, dienen in unserer Gegend nun aussichtslos geworden sein.

* Verichtigung. Der Sommer-Fahrplan als Gratis-Beilage für die wölfte. Abonnenten des Neuen Tagblatts enthalten einen Fehler betr. Zugverbindung mit Triebwagen Calw ab 2.03 Uhr, Teinach ab 2.11, Nagold ab 2.45, ab 2.47, Hochdorf an 3.11. Es ist dort durch eine Verschiebung der Zahlen der Fehler entstanden, daß es heißt: (Calw an 2.03, Stuttgart an 2.11, Calw ab 2.17, Teinach ab 2.27, Nagold an 2.47, Nagold ab 3.03, Bölsbach an 3.11.) Das ist also entsprechend zu beachten. Wir glaubten unsere Leser darauf aufmerksam machen zu müssen.

-1- Altensteig, 1. Mai. Die hiesige Volksschule ist mit dem heutigen Tage stebenklassig, also Vollanstalt geworden, da ein neuerrichteter ständiger und ein unständiger Lehrer heute hier ihren Dienst antreten, so daß einschließlich der Mittelschule jetzt fünf ständige und drei unständige Lehrkräfte an den dem R. Bezirksschulamt Nagold unterstellten Schulklassen tätig sind. Die örtliche Schulaufsicht geht damit vollständig vom Diözesanischen auf Oberlehrer Gehring als Rektoratsverweser über. Die Errichtung neuer Schulstellen liegt sich immer umgehen, obwohl die Schullokale nicht so leicht zu lösen war; denn die Unterklassen sind überfüllt, wurden doch heute über 70 Schulkinder aufgenommen, so daß ein Lehrer auch noch an zwei andern Klassen zu unterrichten hat, um den Abteilungsunterricht zu vermeiden. Das Mädchenturnen wurde mit einer Wochenstunde vom 4. Schuljahr ab obligatorisch eingeführt. Der Bau eines Volksschulgebäudes ist vorerst nicht nötig; doch wird er mit der Zeit wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen; denn auf die Dauer gülle einige der vorhandenen Schullokale den Vorschriften eben nicht.

■ Wildberg, 1. Mai. (Abschied.) Herr Geometer Krauß zu Ehren, der am heutigen Tag als Katastergeometer nach Calw überseidelt, versammelten sich am letzten Samstag

Abend im „Schwarzwald“ die Freunde des Schiedenden, um mit ihm noch einige gemütliche Stunden zu verleben. Man sieht H. Krauß, der sich während seines fast 3jährigen hiesigen Aufenthalts durch sein heiteres, liebenswürdiges Wesen die Freundschaft vieler erworben hat, nur ungern scheiden. Die Redner des Abends gaben dem auch Ausdruck und versicherten, daß man ihm einiges Andenken bewahren werde. Unsere herzlichen Glückwünsche begleiteten den Schiedenden in seinen neuen Wirkungskreis.

■ Eßhausen, 1. Mai. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte heute Jakob Mäder, Leinweber hier, mit seiner Ehefrau. An der kirchlichen Feier beteiligten sich viele Gemeindemitglieder, sowie auch an der geselligen Vereinigung nachmittags im Gasth. J. Hirsch. Von S. M. dem König Wilhelm II wurde dem Jubelpaar ein schönes Geschenk verabreicht. Auch die hiesigen Bewohner bedachten daselbe mit Geschenken und brachten ihm die besten Glückwünsche dar. Der Jubilar J. Mäder, der im 76. Jahr steht, ist noch sehr tüchtig und kann immer noch seinem Beruf nachgehen. Dessen Ehefrau, 74 Jahre alt, ist zwar seit einiger Zeit behindert, konnte aber doch auch die Feier an der Seite ihres Gemahls mitmachen. Möge dem Jubelpaar noch ein recht schöner Lebensabend beschieden werden.

Untertalheim, 1. Mai. (Korr.) Letzten Samstag hat der hiesige Kirchenchor seine längst geplante Sängerversammlung zur Aufführung gebracht und hat damit das Versprechen, das er seinem Gründer und langjährigen Dirigenten, im November letzten Jahres, bei dessen Abschied gegeben hatte, eingeholt, und ihn in corpore besucht. Mit Ausnahme einiger Mitglieder ging die Fahrt Samstag früh ab Horb über Reutlingen—Münzingen nach Ulm. In Honau wurde Halt gemacht, die nahe Elsenhöhle besucht und dann der Aufstieg zum Lichtenstein angetreten. Obwohl dies selbst etwas beschwerlich war, wurden die Teilnehmer vollständig, durch die Schenksüldigkeiten auf demselben, namentlich der Ausblick war großartig. Dann gings von der St. Lichtenstein weiter Ulm zu wo alle von dem Hauptlehrer Messerschmid überaus herzlich begrüßt wurden. Nach kurzem Intervall wurde ein längerer Spaziergang angestrebt und mit unermüdlicher Aufmerksamkeit von Herrn Messerschmid die Schenksüldigkeiten Ulms gezeigt. Abends erfreute der alte Besuch durch Klavier- und Gesangsaufträge eines jungen Kirchenchores; ja sogar das Lanzchein wurde gesungen und erst in später Stunde wurde das Nachquartier aufgesucht, das von allen Seiten in unermüdlicher Weise gewürdet wurde. Sonntags gings zum Goethedenkmal in die Elsaburg Kirche, wo Hauptlehrer Messerschmid mit seinem jungen Kirchenchor die Salve Regina Messe mit bekannter Präzision zur Aufführung brachte. Nach dem Mittagessen wurde Hauptlehrer Eiseler und Frau am Bahnhof abgeholt, der sich's nicht nehmen ließ, die früheren Mitglieder seines Kirchenchores, bei dieser Gelegenheit zu begrüßen; obwohl er schon nahezu 10 Jahre vor hier fort und in Golsbeuren b. Waldsee ist. Nachmittags versammelten sich nun alle, auch die in Ulm ansässigen Untertalheimer zu gemeinschem Zusammentreffen in der Friedrichsau, wo begeistert die Schenksüldigkeiten der alten, lieben Lieder wieder gehungen wurden. Montags wurde nach nochmaligem Rundgang die Heimreise über Stuttgart angetreten. Abends 9 Uhr ist alles in schönster Harmonie in der Heimat noch einmal beklammert und hat dann die Ruhe aufgesucht. Das läßt, innige Verhältnisse hier zwischen Lehrer und Kirchenchor, welches auch von der Ortsbehörde anerkannt und mit kleinem Beitrag gewürdet wurde, hat somit einen schönen gelungenen Abschluß gefunden und wird allen Teilnehmern, die auf der Fahrt manch frohes Wunderleid erlebt haben, unvergesslich sein. Der Spruch ist zur vollen Wahrheit geworden: Ge- sang verschönzt das Leben, Gelang erfreut das Herz!

Aus den Nachbarbezirken.

■ Mettau, 1. Mai. (Beerdigung) Bei der gestrigen Beerdigung des Domkapitulärs v. Moser zelebrierte Prälat v. Walzer in der Domkirche das Totenamt. Die Einsegnung der Leiche nahm Dompropst Louis vor. Die Beisetzung fand auf dem Süßenfriedhof statt. Am Grab legten Kränze niedert Fürst Hohenlohe-Bartenstein namens der ersten Kammer, Oberlandesgerichtsrat Dr. v. Schanz namens der A.G. „Deutsches Volksblatt“, Schullehrer Mayer-Cannstatt namens des Kathol. Schulvereins, Sekretär der Gemeinde Egbach und des Kathol. Arbeitervereins Rottenburg. Am Begräbnis nahmen jenseitlich die Stadträte v. Bühl und v. Kern, Präsident Zeller, Graf Adelmann v. Adelmannsfelden, Mgr. Müller-Saulgau. Außerdem waren erschienen 14 Abgeordnete der Zentrumspartei, an ihrer Spitze Senatspräsident v. Kiene, eine Vertretung der katholischen Fakultät Tübingen und viele Geistliche.

■ Horb, 1. Mai. (Einbruch.) In Hirrlingen sind einem Bäuerlein mehrere Hundert Mark durch Einbrechen eines Raubens gestohlen worden. Der Dieb hat wohl die Übertragung durch die Hausbewohner bestohlet und in der Eile einen Hundertmarkchein verloren.

Landesnachrichten

op. Wegweiser für schulentlassene Mädchen. Der Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg hat in diesem Jahr zum erstenmal einen Wegweiser für schulentlassene Mädchen herausgegeben und im ganzen Land zu verbreiten gesucht. Aus den reichen Erfahrungen vieler, die sich in Stadt und Land um das Wohl der heimatwährenden Jugend bemühen, ist das Wichtigste darin kurz zusammengefaßt. Vor allem enthält der Wegweiser eine ausgedehnte Übersicht über die verschiedenen Berufe, die verschiedene Bedingungen und die Aussichten. Er hofft damit zu gründlicherer Erwähnung dieser Lebensfrage anzuregen, als dies vielleicht geschieht. Der Hinweis auf zahlreiche Adressen, die zu Rat und Aus-



Stadtgemeinde Nagold.

Beigholz= ll. Reisigverkauf.

Montag, den 6. Mai,

Scheidholz d s Distilis Kullberg und Lemberg:

Beigholz, Mm. Nadelholz: 20 Scheiter, 30 Prügel, 150 Kuben, (mit etwas Weihholz), Reisig, Wellen gebunden, Nadelholz: 1500.

In Zusammenkunft zum Vorzeigen 1 Uhr auf der Höhe der Freudenstraße beim Haindorfer Vorzeiger; Beginn des Verkaufs 3 Uhr bei der Pfanzschule in Amt. Vordeine Lache.

Frauenarbeitsschule Nagold.

Der neue Kurs beginnt am 6. Mai.

Es wird unterrichtet in Hard-, Maschinen- und Kleidermähen mit dem dazu gehörigen Musterschnitt, Maschinensticken, Web- und Knüpfen, sowie jede andere Art weiblicher Handarbeit, Bügeln und Bümmeln, Geometrisch und Freihandzeichnen, Ausführung, Rechnen und Korrespondenz.

Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung, sowie vom 4. Mai ab die erste Lehrerin Fr. Clara Mayer Wohnung beim Seminar.

Der Vorstand.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des Chr. Weimer, Schreinermeister in Iselhausen sollen die Erd-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Schmied-, Glashütner-, Gipser- und Glaserarbeiten im Allord vergeben werden.

Der Kostenantrag, die Pläne und Bedingungen liegen in meinem Büro auf und können bis Freitag abend 6 Uhr eingesehen werden. Die Offerte wollen bis

Samstag abend 5 Uhr

bei dem Baumeister Chr. Weimer in Iselhausen abgegeben werden. Anschlagsfrist 8 Tage, während welcher Zeit die Offensteller an ih. Angebot gebunden bleiben.

Nagold, den 1. Mai 1912.

Bauwerkmeister Kaupp.

Nützige Maschinenfabriker
finden dauernde Beschäftigung bei
W. Stohrer, Maschinenfabrik Leonberg.



Wie neu
wird unsere Wäsche, seit diese mit
Dr. Gentiners Seifenpulver
„Scheekönig“
gewaschen wird.

Alljährliche Fertigung nach der so
bekanntesten Seifenfirma „Meyer“
Carl Gentiner, Fabrik chemi-
sche Produkte, Göppingen.

19

Eisen rosten! **Orkan-Betonpfosten!** Holz faul!

Nie rostend! Sicher! Nie faulend!

Orkan-Betonpfosten

sind unvergänglich!

bilden bewährten Erfolg für Pfosten aus Holz und Eisen. Jeder, der einen Zaun errichten will, oder für andere Zwecke Pfosten oder Pfähle gebraucht, verlange zuerst Offerte und Prospekte über Orkan-Betonpfosten von

G. Schneider, Baumat.-Geschäft Altensteig

Postgeschäftskonto 3986 :: Telephon Nr. 9.

Altensteig-Dorf.
Zu Errichtung eines
Schuhhauses nebst Schülerabtritt
sind nachstehende Arbeiten zu ver-
geben:

Schulhaus	Schüler- Wirt
Steinarbeit	550
Metallarbeit	7400
Zimmerarbeit	4770
Schindelfirm	1070
Gipsarbeit	1110
Steinmeharbeit	3560
Glasarbeit	1430
Schäferarbeit	150
Kleiderarbeit	520
Leinwand	350
Wasserleitung	170
Stützeleiter	180
Auftriebsarbeit	970
Spannung	200
Gläsernierung etc.	760

Voranschläge, Pläne und Be-
dingungen liegen beim Schulte-
reichenamt Altensteig-Dorf zu
Einsichtnahme auf. Dort sind auch
die Angebote in Prozenten ausge-
drückt, verschlossen und mit ent-
sprechenden Aufschriften versehen, die
Samstag, 4. Mai, nachmittags
1 Uhr, eingereichen.

Anschlagsfrist 8 Tage. Nachze-
bote werden nicht angenommen. Die
Wahl unter den Bewerbern wird
sich frei behalten.

Altensteig, den 27. April 1912.
Oberamtsbaumeister Höhle.

Nagold.
Schwarzwalder
Zwieback
und
Zwiebackmehl
täglich frisch,
bei
H. Strenger
und seinen bekannten
Niederlagen.
* *

Den besten
Haustrunk
gefunden u. fröhlig
bereitet man mit
Siefert's
Haustrunkstoff
Natürliche
Volkstrunk.
Patentiert. Überall eingeführt.
gesuchte Mark. Einzigste Bereitung
Paket für 100 Liter nur A 4.—
Banko-Rabattnahme mit Anmeldung.
Zell-Hammersbacher
Haustrunkstofffabrik
Wilh. Siefert, Zell, a. H.,
Baden.

Gesucht
100 Btr. Haber
und 35 Btr.
Ackerbohnen,

auch in kleineren Posten, loco
Nagold. Proben unter Preisgabe
an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Nagold.

Mädchen gesucht.

In baldigem Eintritt wird ein
tadelloses, fleißiges und pünktliches
Mädchen gesucht, welches in bestem
Hause gedient hat und gut bilger-
lich kochen kann. Lohn A 240.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung befreien wir
uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 4. Mai 1912

in das Gasth. g. "Engel" in Nagold freundl. eingeladen.

Albert Friedrich Reinhardt, Christine Maria Lutz,

Sohn des Johann Reinhardt, Tochter des Bernhard Lutz,

Straßenwärters D. A. Reichartshausen.

Rückgang 1/2 Uhr.

Wie bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Reisszeuge

in verschiedenen Preislagen empfiehlt
billig!

G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.

Honig

empfiehlt

Bienenzüchter Gottl. Maish.

Nagold.

Wilhelm Gutekunst, Droher
verkauft seinen

Hausanteil

in der hinteren Gasse.
Kauflebhaber
wollen sich an Obigen selbst wenden.

Eine

Wohnung

mit 2 Zimmern wird bis 1. Juni
oder Juli zu mieten gesucht.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

200 Liter

Milch

täglich gesucht auf 1. Juni.
Monatliche Zahlung. Rauktion wird
gestellt.

Offerte unter "R. F." an die
Expedition dieses Blattes.

Nagold.

Dung-Gips

von Gältstein

wieder zu haben offen oder in
Säcken bei

Christian Schuon
(Jusel).

Zuße sofort einen jüngeren

Knecht.

Steeb i. „Ösler,
Spielberg.“

Gesucht zu sofortigem Eintritt
ein einfaches, ehrliches

Zimmermädchen.

A. Kuom,

Calw, : Hotel „Waldhorn“.

Sch. Küche per sofort in mein Fleisch-
und Wurstwarengeschäft ein

Mädchen

aus guter Famillie, welches im Rechnen

und Schreiben gut bewandert ist.
Meßgerichtshof bevorzugt.

Karoline Scheib, Pforzheim,
Weiherstraße 10. : Sedanspach

Nagold.
Jeden Donnerstag
Gesellschafts-

Abend

im Löwen.
Vorzügliche bürgerliche Rühe:
in jeder Tageszeit!
Mittagstisch im Abzweig!!
Verjüngende Bisse vom Foh u.
in Glaschen.
Gute Weine.
Jah. Franz Kurzenbaur,
Gasthof zum „Löwen“.

Ia. Wasserglas

empfiehlt billig!

Nagold. Heh. Lang.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz,
weiße, sommerliche Haut und ein reiner,
hölzerne Teint. Alles dies ergibt
die allein rechte
Steckenspeck-Lilienweich-Seife
z St. 50,-, jener macht der
Dada-Creme
rote und rüffige Haut zu einer Nacht
weiß und sommerlich. Tube 50,- bei:
G. W. Salter; Louis Böttle, Nagold.

Verlobungs-Ringe

in 14 und 8 Karat Gold in allen
Preislagen sehr mal und breit emp-
fiehlt in großer Auswahl

G. Kläger, Uhrmacher.

Machen Sie einen

versuch mit

Breisgauer Mostensaft

und Sie werden überrascht
sein von der Güte, Halt-
barkeit u. Geschmacklichkeit
des daraus bereiten Ge-
tränks.

Achten Sie auf obige

Zeitungsmärkte.

Verkaufsstellen:

Gottlieb Schwarz, Nagold,
Fr. Schmid,

Georg Eberhardt, Wildberg,

Adolf Krämer,

Lauer Pfefferle, Untertalheim.

Mitteilungen des Standesamtes

der Stadt Nagold.

Aufgabe: Günther, Karl Christ, Kupfer-

Glasmaler und Soz. Margarethe

Barbara, in Überberg, den 27. April.

Johannes Christ, Kupfermacher hat

und Emma Katharina Theurer, Kupfer-

macherin, den 1. Mai 1912.